

Vincent in Drenthe

Vincent in Drenthe

Ruud Hobo

Die Geschichte über Vincent van Goghs Drenthe-Zeit
erzählt von Vincent selbst.

*Aufgrund der hohen Lizenzkosten kann ich Vincents Gemälde in diesem Buch
leider nicht zeigen.
Vincents Werke finden Sie unter <http://www.vggallery.com>*

Die Fotos in diesem Buch wurden von mir selbst aufgenommen.

Erstausgabe in deutscher Sprache November 2024

ISBN: 9789465017600

Autor: Ruud Hobo

Übersetzung mit AI: Ruud Hobo

Titelbild und Design: Ruud Hobo

© Ruud Hobo

Verlagsplattform Brave New Books

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort.....	6
2.	Das Treffen in Nuenen im Frühjahr 1884	10
3.	Den Haag, 10. September 1883	13
4.	Mit dem Zug nach Hoogeveen am 11. September..	22
5.	In Hoogeveen 12. September – 2. Oktober.....	26
6.	Die Reise nach Nieuw-Amsterdam am 2. Oktober..	48
7.	In Nieuw-Amsterdam 3. Oktober – 4. Dezember ...	54
8.	Die Periode nach Drenthe (Kurzfassung)	83
9.	Oktober 2023	86
10.	Vincent's Drenthe-Werke	96
11.	Van Gogh Huis Drenthe	97
12.	Freund des Van Gogh Haus werden	100
13.	Bilderübersicht.....	101
14.	Ressourcen	102

1. Vorwort

Vincent van Gogh lebte und arbeitete im Jahr 1883 zwölf Wochen in Drenthe. Während dieser Zeit schickte er einen Brief an seine Eltern und 22 Briefe an seinen Bruder Theo. In diesem Buch gebe ich anhand dieser 23 Briefe einen Eindruck von Vincents Aufenthalt in Hoogeveen (drei Wochen) und Nieuw-Amsterdam (neun Wochen). Nicht als Bericht über Vincents Leben in dieser Zeit, sondern in diesem Buch lasse ich Vincent selbst zu Wort kommen. Die Geschichte über die Zeit, als Vincent 1883 in Drenthe war, ist als Bericht wie ein Gespräch angelegt, das Vincent mit einem interessierten Zuhörer führte.

Sie werden sich fragen: „Nur zwölf Wochen in Drenthe. Wie bedeutend war dieser Periode?“ Dennoch war dieser kurze Zeitraum wichtig für Vincent van Goghs Entwicklung als Maler. In Drenthe, wo er sich zunehmend einsam fühlt, kommt er zu einer wichtigen Erkenntnis, einer wichtigen Beobachtung über sich selbst. Welche? Das erfahren Sie in diesem Buch.

Natürlich wissen wir nicht, was Vincent in Drenthe erlebt hat. Die Briefe, die er schrieb, geben nur ein begrenztes Bild. Die Briefe, die Vincent von Theo und seinen Eltern erhalten hat, sind leider nicht mehr vorhanden. In den von Vincent selbst verfassten Briefen antwortet er auf Passagen aus den eingegangenen Briefen. Daraus können wir einiges ableiten. Wir wissen allerdings so gut wie nichts über die Begegnungen und Gespräche, die er geführt hat. Diese Handlungen habe ich selbst verfasst. Dies gilt beispielsweise auch für die Gespräche, die er vor seiner Abreise aus Den Haag mit seiner Verlobten Sien Hoornik führte. Die Geschichte ist daher eine Mischung aus Fiktion und Realität.

Sie fragen sich vielleicht auch: „Es gibt bereits unzählige Bücher über Vincent van Gogh, warum also dieses Buch?“ Der Grund liegt in meiner Arbeit im „Van-Gogh-Haus“ in Nieuw-Amsterdam. Dort bin ich als Museumsführer tätig. Das Van-Gogh-Haus ist das einzige öffentlich zugängliche Gebäude in den Niederlanden, in dem Vincent van Gogh tatsächlich lebte und malte. Die Fragen, die ich während der Führungen von Besuchern erhielt, brachten mich auf die Idee zu diesem Buch. Fragen wie: „Wo ist Vincent in dieser Region herumgelaufen?“ Was hat er getan? Mit wem hat er gesprochen und was hat er von Drenthe gehalten?“ Aber auch „Warum ist er wieder weggegangen?“

Wie bereits erwähnt, haben wir natürlich seine Briefe. Die vollständige Geschichte seines täglichen Lebens in Drenthe ist jedoch nirgends zu finden. Deshalb begann ich mich zu fragen, wie es hätte sein können. Das Ergebnis dieser Überlegungen ist dieses Buch geworden. Und außerdem wurden nur sehr wenige Bücher, über die Zeit das Vincent sich in Drenthe aufhielt, geschrieben.

Über Vincents Leben vor Drenthe wurden zahlreiche Bücher geschrieben. Ich werde das in diesem Buch nicht wiederholen. Dennoch ist es nützlich, Vincents Zustand zu Beginn seines Drenthe-Abenteuers im Jahr 1883 zu beschreiben.

Vincent lebt seit Ende November 1881 in Den Haag. Dort lernte er irgendwann Sien Hoornik kennen. Sie war von dem Mann, der sie geschwängert hatte, aus dem Haus geworfen worden. Sie hatte bereits eine Tochter, deren Vater unbekannt war. Sien hat ein Alkoholproblem und ist Prostituierte. Kurz gesagt, nur Elend. Vincent kümmert sich um sie und Sien wird sein Modell. Nach einer Weile ziehen sie zusammen. In den Augen seiner Malerfreunde und seiner

Familie war das eine völlig falsche Entscheidung. Er lebt unverheiratet und mit einer Prostituierten zusammen. Von Vincent wollen die Malerfreunde daher nichts mehr wissen. Eigentlich bleibt nur noch Anthon van Rappard mit ihm befreundet. Als er seiner Familie erzählt, dass er und Sien heiraten wollen, revoltiert Vincents Familie. Sie sind entschieden dagegen. Vincent wird von der Familie stark unter Druck gesetzt, Sien zu verlassen. Sie bestehen sogar darauf, dass Vincent Den Haag verlässt. Ihm wird dringend empfohlen nach Drenthe zu gehen. Viele Maler, die er kennt, waren alle schon in Drenthe und äußerten sich sehr positiv darüber.

Vincent ist bereits dreißig Jahre alt und hat noch keine genaue Vorstellung davon, was er als nächstes in seinem Leben tun möchte. Tatsächlich ist sein Leben bis zu diesem Zeitpunkt eine Reihe von Misserfolgen. Vincent stellt sich daher die Frage „Was mache ich mit meinem Leben, wie sieht meine Zukunft aus?“

Es gibt zwei wichtige Themen in Vincents Leben:

- Vincent leidet regelmäßig unter depressiven Verstimmungen. Damals nannte man es Melancholie. Die einzig wirksame Möglichkeit für Vincent, die Melancholie zu unterdrücken, bestand darin, sich beispielsweise durch Malerei abzulenken.
- Vincent hat seit seiner Entlassung bei Goupil am 1. April 1876 selbst nie mehr Geld verdient. Er war daher immer auf das angewiesen was Theo und manchmal auch sein Vater ihm gaben. Er hatte permanent Geldsorgen. Dadurch kann er nicht immer malen und zeichnen, was dazu führte, dass die Melancholie wieder in ihm aufstieg.

Als der Text dieses Buches ins Deutsche übersetzt wird, ist es bereits 140 Jahre her, dass Vincent in Drenthe war. Existiert heute noch etwas von dieser Geschichte? Mit anderen Worten: Gibt es aus Vincents Zeit in Drenthe noch etwas hier das einen Besuch lohnenswert macht? Natürlich leben die Menschen in Drenthe nicht mehr in Plaggenhütten und die alten Bauernhäuser die Vincent gezeichnet und gemalt hat, gibt es auch nicht mehr. Aber es gibt immer noch Torf und er wird immer noch abgebaut. Das wird im Veenpark vorgeführt, wo es diese alten Plaggenhütten und vieles mehr zu sehen gibt. Und gibt es Vincents Wohnstätten wie die das Gasthaus von Scholte noch? Es lohnt sich, das einmal näher zu untersuchen. Lesen Sie dazu einfach das Kapitel „Oktober 2023“.

Ruud Hobo – Drenthe November 2022 / Oktober 2024

2. Das Treffen in Nuenen im Frühjahr 1884

Ich möchte mich gerne vorstellen. Mein Name ist Alex de Goede, 42 Jahre alt. Von Beruf bin ich Handelsreisender. Ich handele mit allem, womit ich Gewinn machen kann. Dabei kann es sich um den Handel mit Holz aber auch um Torf, Getreide oder Gin handeln. Eigentlich um alles, was gefragt ist. Interessante aufstrebende Märkte sind die Tabakindustrie und der Kohlehandel. Die Tabakindustrie ist hauptsächlich in und um Eindhoven angesiedelt. Ich denke, dass es sich lohnt, die Branche weiter zu untersuchen. Schließlich muss man offen sein für neue Möglichkeiten.

Ohne zu viel zu prahlen kann ich sagen, dass ich meine Arbeit ziemlich gut mache. Ich weiß, wofür ein Bedarf besteht oder mit ziemlicher Sicherheit entstehen wird, und ich reagiere darauf. Ich habe zum Beispiel ein lukratives Torfgeschäft aufgebaut. Amsterdam hat einen wachsenden Bedarf an Torf und ich habe gute Vereinbarungen mit den Landbesitzern in Drenthe, um diesen Bedarf zu decken. Deshalb fahre ich seit einigen Jahren im Frühling nach Drenthe. Der Torfabbau rund um Nieuw-Amsterdam wird mir auch dieses Jahr wieder einen schönen Gewinn bescheren. Weil es finanziell so gut läuft, brauche ich nicht sechs Tage die Woche von früh morgens bis spät abends arbeiten. Das gibt mir Zeit für andere Dinge. Ich interessiere mich zum Beispiel für Kunst, insbesondere für Malerei. Nicht zum Handeln, sondern aus reinem Interesse. Mich interessiert auch die Geschichte hinter einem Gemälde oder das Leben des Malers. Deshalb besuche ich gerne Museen im In- und Ausland. Als Handelsreisender besuche ich viele Orte und wenn es dort ein Museum gibt, kann ich meine Reise mit einem Besuch dieses Museums verbinden. Ein ständig wachsendes Eisenbahnnetz erleichtert die Erreichbarkeit

vieler Orte. Und viel schneller und bequemer als mit Pferd und Wagen, wie in meinen ersten Jahren als Handlungsreisender.

Heute bin ich in Nuenen. Nächste Woche soll ich geschäftlich in Eindhoven sein, aber ich habe beschlossen, schon dieses Wochenende nach Brabant zu fahren. Vor drei Wochen verbrachte ich im Zusammenhang mit dem bereits erwähnten Torfhandel etwa vier Tage im Südosten von Drenthe. Ich habe in Nieuw-Amsterdam im Gasthaus von Hendrik Scholte übernachtet. Ich habe dort in einem schönen Zimmer mit Balkon geschlafen. Eines Abends kamen Hendrik und ich ins Gespräch und als ich erwähnte, dass ich mich für Malerei interessiere, erzählte er mir, dass letztes Jahr im Oktober und November ein seltsamer Typ im selben Zimmer wohnte. Neun Wochen lang. Im Dorf redet man immer noch darüber und lacht darüber. Dieser Mann dachte er sei ein Maler, aber niemand mochte wirklich, was er machte. Wahrscheinlich nur er selbst. Wer fertigt Zeichnungen und Gemälde von Hütten und anderen Armenhäusern an? Eines Morgens verschwand er heimlich wie ein Dieb in der Nacht. Er sollte an diesem Tag seine ausstehenden Schulden begleichen. Er hatte viel zurückgelassen, denn im Frühjahr würde er mit seinem Bruder zurückkehren. Zumindest hatte er das Hendrik gesagt. „Naja, Alex, das habe ich nicht gleich geglaubt. Vielleicht hätte ich es kommen sehen sollen. Er wartete auf einen Brief mit einem Postscheck und der Brief war nicht angekommen. Das machte ihn immer nervöser“, sagte Hendrik zu mir. Und tatsächlich kam dieser Typ nie zurück. Er hat die ausstehenden Schulden tatsächlich mit einem Postscheck von Nuenen beglichen, was sehr überraschend war. Hendrik nannte mir auch seinen Namen: Vincent van Gogh. Leider wusste Hendrik nicht, ob Vincent tatsächlich in Nuenen lebte. Das sollte ich den Gastwirt